

# Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Ercheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM. Einzelheft 0.25 RM. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Postverrichtungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 RM. Alles weitere nach Rabatte usw. laut ausliegenden Tarif. Anzeigenannahme bis spätestens 8 Uhr mittags des Erscheinungstages. Für Fehler in durch Fernsprecher angegebenen Adressen übernehmen wir keine Verantwortung. Jeder Anspruch auf Nachlieferung ist ausgeschlossen.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Behörde zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Radeberg.  
Hauptredaktion: Georg Rühle, Ottendorf-Okrilla — Vertreter: Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla — Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla  
Postfachkonto: Leipzig 29148. Druck und Verlag: Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla. Girokonto: Ottendorf-Okrilla 200.

Nummer 54      Fernruf: 231      Sonntag, den 5. Mai 1935      Nr. 4.3579      34. Jahrgang

## Amtlicher Teil Rauchverbot!

Der Herr Amtshauptmann zu Rameznitz hat mit Bekanntmachung v. 25. 4. 1935 in sämtlichen Wäldern des Bezirkes und auf allen durch die Wälder führenden öffentlichen (Staatsstraßen) und Privatwegen jedes Feueranzünden und Rauchen für die Sommermonate mit Wirkung v. 1. 5. 1935 ausdrücklich verboten.

Das Verbot erstreckt sich auch auf das gesamte Staatswaldgebiet der „Lößnitzer Heide“.

Zumitberhandlungen im Staatsforstrevier werden nach § 368 Ziff. 6 R. Str. O. und nach § 31 Z. F. Str. O. anmündlich bestraft.

Forstamt Ottendorf-Okrilla, am 2. 5. 1935.  
der Gutdvorsteher.

## Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 4. Mai 1935.

### Oberführer Rabe mit der Führung der SA-Brigade 33 beauftragt

Der neue Führer der Brigade 33, Oberführer Rabe, der anlässlich des Geburtstages des Führers zum Oberführer befördert wurde, ist seit 1. März 1935 mit der Führung der SA-Brigade 33 beauftragt worden.

### Freiwilligkeitsführungen in Odyin und Ehrenfriedersdorf

Die Landesstelle Sachsen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda teilt mit:

Der Präsident der Reichstheaterkammer hat den Reichsbund der deutschen Freilicht- und Volksschauspieler e. V. beauftragt, nimmere auch auf zwei sächsischen Freilichtbühnen eine besonders sorgfältig zusammengestellte Schauspielergemeinschaft spielen zu lassen. Die gemeinsam mit der Landesstelle Sachsen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda geführten Verhandlungen haben zur Auswahl der Freilichtbühnen Odyin und Ehrenfriedersdorf geführt. Mit der Gesamtleitung wurde die Sächsische Spielgemeinschaft für nationale Festgestaltung beauftragt.

In Ergänzung der vor einigen Tagen durch die Presse gegebenen Mitteilung über den Ankauf volljähriger Truppendienstspferde im Jahre 1935 wird amtlich bekanntgegeben, daß der letzte diesjährige Markt zum Ankauf volljähriger Reit- und Juggspferde in Sachsen am 12. Juni 1935, 11.30 Uhr vormittags, in Chemnitz, Ulanentalerne, stattfindet.

**Gauleiter Rutschmann an den Führer**  
Anlässlich der Einweihung der Bergmannheimes in Marienberg sandte Gauleiter Reichstatthalter Rutschmann an den Führer folgendes Telegramm: „Zur Einweihung des zweiten Bergmannheimes gratuliere ich Ihnen, Führer 77 Bergleute und Gäste des Nationalfeiertages und danke für Verwirklichung des wahren Sozialismus.“

### 700 Wohnungsneubauten in Zwickau

Am 1. Mai erfolgte durch Kreisleiter Dost die Grundsteinlegung für eine NS-Siedlung an der Karl-Keil-Straße in Zwickau, die hundert Häuser umfassen wird. Der Kreisleiter legte darauf auch den Grundstein für zweihundert Wohnungsneubauten an der Geinichstraße; außerdem sind noch etwa vierhundert Siedlungsneubauten für die nächste Zeit vorgesehen. Die Stadt Zwickau will außer diesen siebenhundert Neubauten mit zusammen 1,5 Millionen RM Aufwand noch 5 Millionen RM für andere Bauarbeiten aufwenden.

**Unterschiedsschüler treffen sich in Marienberg**  
Die ehemaligen Schüler der früheren Marienberger Unterschiederschule veranstalten am 1. und 2. Juni 1935 in Marienberg eine Wiedersehensfeier, zu der etwa 1500 Teilnehmer erwartet werden.

### Sechs tödliche Verkehrsunfälle

In Waldorf bei Elba stieß die 52 Jahre alte Frau Minna Ludwig aus Hefwalde mit ihrem Fahrrad mit einem Personenauto zusammen, wurde überfahren und so schwer verletzt, daß sie bald nach ihrer Entlieferung ins Bezirkskrankenhaus Ebersbach starb.

In Deuben bei Wahren wurde die 66jährige Witwe Bertha Mannewig von einem Personenauto angefahren und so schwer verletzt, daß der Tod sofort eintrat.

In Eutritzsch bei Leipzig fuhr der zwölf Jahre alte Mari-Heinz Wittenberg mit seinem Fahrrad an einen stehenden Wagen und zog sich eine Mißverletzung zu, an der er im Krankenhaus starb. — In Böhlen-Ehrenberg wurde

die sechsjährige Ruth Braumann durch eine umstürzende Mauer getötet. Ein Lieferkraftwagen war bei der Ausfahrt am Tor dieser Mauer hängen geblieben und hatte die Mauer zum Einsturz gebracht.

Als sich drei Einwohner aus Altmitweida auf dem Weg nach Clausnitz befanden, wurde der am weitesten links gehende Schwelger Dathe aus Mitweida vom Kotflügel eines überholenden Chemnitzer Personenaufwagens erfasst und auf die Straße geschleudert. Dathe blieb mit einem schweren Schädelbruch tot liegen. Die Schuld an dem Unfall soll den Kraftfahrzeugführer treffen.

In Staucha-Ubertsitz wurde der neunjährige Harry Braach von einem Personenaufwagens erfasst und tödlich verletzt; der Knabe war in den Bogen hineingekollert.

**Dresden. Opfer des Bootsunglücks geboren**  
Am Ostermontag waren bei einer Fahrtbootfahrt bei Pillnitz der 26 Jahre alte Wolfgang Romall und die 22 Jahre alte Margarete Dittrich, beide von hier, verunglückt und ertrunken. Die Leiche des Mädchens ist jetzt bei Wittenberg aus der Elbe geborgen worden.

**Dresden. Selbstmord eines verunglückten Schwarzfahrers.** Am Gründonnerstag war in der Pillnitzer Landstraße ein Personenaufwagen gegen einen Mast gefahren und umgestürzt. Der Wagen war von dem 27 Jahre alten Otto Fichtum und dessen Freund Karl Werner zu einer Schwarzfahrt benutzt worden; beide waren nach dem Unfall getötet. Drei Personen, die sie mitgenommen hatten, waren zum Teil erheblich verletzt worden. In der Nacht nach dem Unfall war ein Mann von der Leiche der Frau in die Elbe gesprungen. Die Annahme der Kriminalpolizei, daß es sich um einen der Schwarzfahrer handeln könnte, hat sich bestätigt; die Leiche des Fichtum wurde jetzt an dem Ausbesserungsgelände unterhalb der Albertbrücke aus der Elbe geborgen. Von Werner fehlt noch jede Spur.

**Dresden. Für 1200 Mann Arbeit.** Nach einem Plan des Stadtwahlamtes und des Arbeitsbeschaffungsamtes sollen mit Haushaltsmitteln bis zu 1200 Wohnfahrzeugverwaltern auf mindestens 26 Wochen Arbeit gegen tarifmäßige Entlohnung erhalten durch Beschäftigung mit Erbarbeiten.

**Dresden. Segelflugzeugbau in der Berufsschule.** In der Fort-Wesell-Berufsschule wurden drei Fachklassen für Segelflugzeugbau eröffnet. Die Einrichtung dieser Klassen erfolgte auf Veranlassung des Deutschen Luftsportverbandes.

**Dresden. 10000 RM Spendefür Wohnungsbau.** Aufsichtsrat und Vorstand der „Baubank für die Reichsstadt Dresden“ haben anlässlich des fünfzigjährigen Bestehens dieser Gesellschaft dem Oberbürgermeister 10000 Reichsmark übermitteln, die zur Wohnungsbeschaffung für Mieter aus den Elendsquartieren Verwendung finden sollen.

**Großschönau. Tödlich verunglückt.** Auf der Spitzmünderstraße fuhr der 21 Jahre alte Schlosser Willi Sieder auf dem Fahrrad nachs einen Fußgänger von hinten an. Dieser wurde in den Straßengraben geschleudert, erlitt aber nur leichte Verletzungen. Sieder zog sich einen tödlichen Schädelbruch zu.

**Waldheim. Kirichen- und Pflanzblüten erfroren.** Der Kältefall richtete in der Waldheimer Pflanzschule großen Schaden an. Die Baumblüten der Kirche und des Pflanzhauses ist fast vollständig vernichtet. Durch den Frost wurden auch die Frühlingsblumen und die ersten Gemüsepflanzen in Mitleidenchaft gezogen.

**Großschönau. Das Festspiel eines Malergehilfen.** Am 1. Mai gelangte vor der Uebertragung des Staatsaktes aus Berlin das Festspiel des jungen Malergehilfen Walter Kießig von hier durch HJ, BDM und Arbeitsdienst zur Aufführung. Das Chorwerk mit Fantoren, Musik, Gesang, Einzelsprechern und Massenprecheren verherrlicht die Kameradschaft und die Verbundenheit des schaffenden deutschen Volkes.

**Chemnitz. Vierzig Jahre im Dienst.** Auf ein vierzigjähriges Wirken im Schuldienst kann Oberlehrer Rudolf Baumann von der Andreihule zurückblicken. — Für über vierzigjährige ununterbrochene Dienstzeit wurden fünf Gefolgchaftsmitglieder der Maschinenfabrik Rudolph Voigt durch Verleihung der Silbernen Ehrenmedaille und neunzehn Gefolgchaftsmitglieder für über vierzigjährige Dienstzeit durch die Bronzene Ehrenmedaille der Industrie- und Handelskammer ausgezeichnet.

**Wahren. 80. Geburtstag der Mutter des Reichstatthalters.** Die Mutter des Reichstatthalters, Frau Henriette Rutschmann, konnte in geistiger und körperlicher Frische ihren 80. Geburtstag feiern. Ihr Sohn war aus Anlaß der Feier nach Wahren gekommen. Kreisleiter Hipler überbrachte die Glückwünsche der NSDAP, die sich mit der Jubilarin auch um deswillen besonders verbunden fühlt, weil Frau Rutschmann schon seit 1923 eine treue, tätige und immer fürsorgliche Parteigenossin ist. Frau Rutschmann ist Trägerin des sächsischen Ehrenabzeichens.

## Reichsnährstandsausstellung in Hamburg

Wie die Landesbauernschaft mitteilt, hat der Vorverkauf für die verbilligten Eintrittskarten für die Reichsnährstandsausstellung vom 28. Mai bis 2. Juni in Hamburg begonnen. Karten sind bei allen Kreisbauernschaften und auf Bestellung bei den Ortsbauernführern zu haben. Der Preis für die Eintrittskarte, die zum einmaligen Eintritt in die Ausstellung berechtigt, beträgt 1,50 RM. — Die Landesbauernschaft kann für diejenigen Sonderzugteilnehmer, die Hotel- oder Privatzimmer nicht mehr bekommen können, genügend gute Reiseunterkünfte zu billigstem Preis (unter 1 RM) zur Verfügung stellen. Die Quartiere sind mit größter Sorgfalt ausgewählt und in jeder Beziehung gut. Wer noch mit nach Hamburg fahren will, muß sich schleunigst melden! Zu spät eingehende Meldungen können wegen des Mangels an geeigneten Quartieren nicht berücksichtigt werden!

## „Kraft durch Freude“ im Reichslender Leipzig vom 1. bis 16. Mai

Folgende Sendungen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ im Reichslender Leipzig werden vom 1. bis 16. Mai durchgeführt: Mittwoch, 8. Mai, 12 bis 13 Uhr: Musik für die Arbeitspause; Uebertragung eines Betriebskonzertes aus der Schokoladenfabrik Wilhelm Felsch in Leipzig; es spielt eine Reichswehrkapelle. Sonnabend, 11. Mai, 20 bis 22 Uhr: „Aus der Stadt der Vieder“, ein Wiener Puppentheater aus dem Gewandhaus in Leipzig. Mittwoch, 15. Mai, 12 bis 13 Uhr: Musik für die Arbeitspause; Uebertragung eines Betriebskonzertes aus der Säch. Textilmaschinenfabrik vorm. Rich. Hartmann, Chemnitz; es spielt eine Reichswehrkapelle aus Freiberg. Donnerstag, 16. Mai, 20.30 bis 22 Uhr: Großes Unterhaltungskonzert mit der Dresdner Pflanzharmonie.

## Eingliederung der sächsischen Industriellen

In die Bezirksgruppe Sachsen der Reichsgruppe Industrie In seiner letzten Sitzung nahm der Vorstandrat des Verbandes Sächsischer Industrieller in Gegenwart des neuen Leiters der Bezirksgruppe Sachsen der Reichsgruppe Industrie, Fabrikbesitzer Otto Sack, Leipzig, und des Hauptgeschäftsführers, Dr. Reilmann, Dresden, die Ueberführung in die Bezirksgruppe Sachsen vor. Die Ueberführung nahm Fabrikdirektor Reymann, Leipzig, vor; er ging in einer kurzen Darstellung auf die Geschichte und die besonderen Arbeiten des Verbandes Sächsischer Industrieller seit seiner Gründung im Jahre 1902 ein.

Der neue Leiter der Bezirksgruppe Sachsen dankte den Mitgliedern des Vorstandes und der sonstigen Verbändeorgane für die bisher für die sächsische Industrie geleisteten Dienste und bat um Mitarbeit aller sächsischen Industriellen im Geiste der Gemeinschaftsarbeit für die Zukunft.

Der Bezirksgruppe Sachsen der Reichsgruppe Industrie gehören außer den bisherigen Mitgliedern des ehemaligen Verbandes Sächsischer Industrieller alle im Wirtschaftsbezirk Sachsen ansässigen Industriebetriebe kraft gesetzlicher Bestimmung an. Die Geschäftsstelle befindet sich bis auf weiteres in Dresden-A. 1, Bürgerweide 24; diejenige der Geschäftsleitung in Dresden-A. 1, Albrechtstraße 4.

## Berbesserte Spielplan der Landeslotterie

Die 206. Lotterie ist zu Ende gegangen. „Wieder nichts gewonnen“ hört man wohl sagen; man vernimmt aber in der Öffentlichkeit selten etwas von den vielen Tausenden, denen die Glückgöttin die Gewinne gebracht hat. Das ist auch ganz natürlich zu erklären, denn viele Tausende hoffen ihr Glück meist still für sich. Und gerade in der abgelaufenen Lotterie war so mancher bei den glücklichen Gewinnern zu finden, dem es nicht leicht geworden war, den Kaufpreis für das Los aufzubringen. Wer wird nun zu den Glücklichen in der 207. Lotterie gehören, deren Ziehung erster Klasse am 20. 21. und 22. Mai stattfindet? Gewinnen kann selbstverständlich nur der, der den Einlag wagt und monatlich 3 RM für ein Zehntel, 6 RM für ein Fünftel, 15 RM für ein halbes und 30 RM für ein ganzes Los ausgibt. Man warte aber nicht mit der Entschlebung bis zum letzten Tag, sondern gehe möglichst bald zum Staatlotterie-Einnehmer und entnehme sein Los oder sende den Kaufpreis ein.

Der Plan der 207. Lotterie hat gegenüber der 206. Lotterie noch eine Besserung erfahren. Künftig werden die 50000 Gewinne der 5. Klasse zunächst planmäßig gezogen; nachdem dies geschehen, die Ziehung also an sich zu Ende gegangen ist, werden hundert Nummern gezogen, von denen die ersten zwanzig je eine Prämie von 1000 RM und die übrigen achtzig je eine Prämie von 1000 RM erhalten (Schlußprämien). Hierdurch wird erreicht, daß nach dem jetzigen Stand der Losausgabe 900 Zehntelspieler mehr als bisher zu den Gewinnern gehören.





# Macdonalds haltlose Politik.

## Die außenpolitische Aussprache im Unterhaus.

London, 2. Mai. Im Parlament von Westminster fand am Donnerstag die mit großer Spannung erwartete Aussprache über die außenpolitische Lage statt. Das Haus war mit größter Erwartung erfüllt, als sich Ministerpräsident Macdonald zu seiner Eröffnungsansprache erhob.

Der Ministerpräsident erörterte zunächst das Londoner Protokoll vom 3. Februar, das ein Ergebnis der Konferenzen in Rom, Paris und London gewesen sei. Das Protokoll habe eine bemerkenswerte Bedeutung. Es sei ausdrücklich gesagt worden, daß eines der Ziele der in Aussicht genommenen Verhandlungen ein frei verhandelter Rüstungspakt mit Deutschland und anderen Mächten sein solle, der an die Stelle der militärischen Bestimmungen des Teiles V des Versailler Vertrages zu treten hätte. Wenn das mit Erfolg gelan werden könne, würde der größere Teil der unmittelbaren europäischen Gefahren verschwinden. Das Londoner Protokoll habe klar angedeutet, daß man sich vom Versailler Regime fortbewege und in europäische Beziehungen eintrete, deren Grundlage eine freie Verhandlung über die Sicherheit und die bewaffneten Kräfte sei. Wenn solche Verhandlungen begangen würden, dann müssen sie sich, wie klein auch immer der Anfang sein möge, nach Maßgabe des gegenseitigen Vertrauens, das aus ihnen entspringe, erweitern.

Am 3. Februar hätten Regierungen wie die englische, die geduldig an der Wiederherstellung des Vertrauens zu arbeiten begonnen hätten, guten Grund für die Annahme gehabt, daß sich die Aussichten besserten, und als Deutschland im Laufe von ein oder zwei Tagen das Protokoll zum mindesten als Erörterungsgrundlage angenommen habe, seien die Erwartungen weiter gestiegen. Es müsse sehr beklagt werden, daß die deutsche Regierung in jenem Augenblick ihre Absicht bekannt gab, die Wehrpflicht einzuführen und sofort Schritte zu tun, um die Friedensstärke auf 550 000 Mann zu vermindern und außerdem ein Militärluftflotte zu schaffen. Wenn er Erwägungen über die Zukunft anstelle, dann sei es gut, zu wissen, was Hitler gesagt habe, daß er, obwohl er nichts unterzeichnen werde, was nach seiner Ansicht nicht durchgeführt werden könne, eine einmal eingegangene Verpflichtung niemals brechen werde. Es müsse ferner bemerkt werden, daß Hitler öffentlich die Bereitwilligkeit und die Entschlossenheit der deutschen Regierung zum Ausdruck gebracht habe, sowohl den Geist als auch den Buchstaben des Locarno-Vertrages anzunehmen. Diese Erklärung habe er am 30. Januar 1934 im Reichstag abgegeben.

Das Protokoll vom 3. Februar habe in ganz Europa allgemeine Befriedigung verursacht, weil es den Beginn einer geordneten europäischen Regelung versprochen habe und bei der Berichterstattung über die Auswirkungen der Konferenz von Streja habe er im Unterhaus mitgeteilt, daß in Streja nichts geschehen sei, was jenes Protokoll ändern würde.

Was Mitteleuropa angehe, so habe die italienische Regierung die Einberufung einer Sitzung der interessierten Regierungen einschließlich Deutschlands zur Erörterung eines Planes vorgeschlagen.

Bezüglich Osteuropas sei es besonders in der Nacht Deutschlands, einen wertvollen Beitrag zu dem Sicherheits-system in jenem Gebiet zu leisten. Der deutsche Reichskanzler habe während des Besuchs Simons in Berlin seine grundsätzliche Bereitwilligkeit erklärt, einen vielseitigen Nichtangriffspakt mit den Ländern Osteuropas anzuhandeln, und obgleich England gehofft habe, daß Deutschland gewillt sein werde, an einer umfassenderen Abmachung teilzunehmen, sollte nichtsdestoweniger ein von Hitler gemachter Vorschlag nicht einfach fallen gelassen werden. England vertraue darauf, daß Deutschland selbst sofort Schritte tun werde, um in greifbarer Form den Gedanken zu fördern, den der deutsche Reichskanzler formuliert habe. Es sei kein Grund dafür vorhanden, daß ein solcher Nichtangriffspakt nicht mit dem gegenseitigen Garantiepakt harmonieren sollte, über den Frankreich und Sowjetrußland zur Zeit verhandelten. In der Tat könnten sie sich nach seiner, Macdonalds, Auffassung gegenseitig ergänzen und so zur Schaffung eines vollständigen Systems kollektiver Sicherheit in Osteuropa beitragen.

Nachdem Macdonald alsdann betont hatte, daß ein Sicherheits-system ohne Deutschland nicht vollständig sein könne, wies er darauf hin, daß bei der Überprüfung des Londoner Protokolls in Streja die Politik der britischen Regierung darin bestanden habe, die Möglichkeit einer solchen Zusammenarbeit aufrechtzuerhalten. Dabei sei man stets in der einen oder anderen Form von dem Gedanken der kollektiven Sicherheit ausgegangen. Es sei offenkundig und unbestreitbar, daß durch eine Erklärung, wie sie jenen von Berlin hinsichtlich der Land-, Luft- und Flottenstreitkräfte erfolgt sei, und zwar in einem Augenblick, wo alle Bemühungen auf die Errichtung eines Systems der Zusammenarbeit und des Vertrauens unter deutscher Beteiligung gerichtet seien, die friedliche Stimmung ganz Europas tief gestört werden müsse. (Beifall.)

Die englische Regierung habe jeden in Berlin und anderswo gemachten Vorschlag zur Kenntnis genommen. Es müsse aber festgehalten werden, daß erst wieder ein gewisses gegenseitiges Vertrauen geschaffen werden müsse, bevor die vollen Auswirkungen der internationalen Verhandlungen im einzelnen zur Reife gebracht werden könnten. Die Anwesenheit der englischen Abordnung für Streja seien nicht darauf abgestellt gewesen, Abmachungen zu treffen, die irgendein Land wegen des Geschehens von der Teilnahme an weiteren Verhandlungen auf der Linie der Londoner Verhandlungen ausschließen. England wolle die Zahl der Mitwirkenden vermehren. „Will Deutschland nicht jetzt vorstufen und seine Bereitwilligkeit zeigen, zur Wiederherstellung des internationalen Vertrauens beizutragen, das kürzlich durch seine unabhängige Rüstungsaktion in so großartiger Weise erschüttert worden ist?“ England halte Ausschau nach einem Friedenssystem zur Unterstützung von Erklärungen, wie sie beispielsweise der Kelloggspakt darstelle.

Angeichts der neuen militärischen Lage beabsichtige die englische Regierung, die Verteidigungsstreitkräfte in einen Zustand zu versetzen, der der Bevölkerung das Gefühl der Sicherheit gebe. Der englische Außenminister habe seinerzeit in Berlin die deutsche Vertreter nach London zur Fortbesprechung eingeladen, die dem Abschluß eines künftigen Abkommens dienen sollten. Diese Einladung sei angenommen worden. Gegenwärtig sei Mitte Mai als Zeitpunkt für den Beginn der Vorbesprechungen in Aussicht genommen. Er müsse seine große Ueberraschung darüber ausdrücken, daß Deutschland diesen Augenblick zur Ausrüstung seines Schiffbauprogramms gewählt habe, das insbesondere Unterseeboote enthalte. Der deutsche Entschluß zum Bau von U-Booten sei unheimlich und. Aber England sei noch bereit, ohne irgendwie das Recht zu irgendeiner Vertragsauflösung zuzugreifen, — die deutschen Vertreter in London für die beabsichtigten Vorbesprechungen zu empfangen. Diese Be-

sprechungen würden unter genau denselben Bedingungen wie die mit Amerika und Japan stattfinden.

Der Schluß der Rede war der Luftfahrtfrage gewidmet, wobei der Ministerpräsident von der im November v. J. von Baldwin abgegebenen Versicherung ausging, daß England unter keinen Umständen irgendeiner künftigen deutschen Luftstreitkraft unterlegen zu sein wünsche. Am 3. April sei dem Unterhaus mitgeteilt worden, daß zwischen Deutschland und Großbritannien Luftgleichheit bestehe. Wie auch immer diese Rede-wendung technisch ausgelegt werden möge, deute sie zweifellos an, daß die deutsche Luftstreitkraft beträchtlich jenen Punkt überschritten habe, der die Grundlage der vorjährigen englischen Voranschläge gekennzeichnet habe. Das sei eine ernste Tatsache, von der sowohl die Regierung, als auch das Luftfahrtministerium sofort Notiz genommen hätten. Die englische Regierung nehme die erste Gelegenheit wahr, zu der ersten öffentlichen Erklärung, daß die damaligen Äußerungen Baldwins auch heute noch Gültigkeit hätten. Das Luftfahrtministerium und die Regierung unternehmen bereits die notwendigen Schritte für den weiteren, beschleunigten Ausbau der Streitkräfte, wie sie der Erklärung Baldwins entspreche.

Die britische Regierung fordere mit allem ihr zu Gebot stehenden Einfluß die Einstellung eines kostspieligen und verderblichen Wettbewerbs in der Luft. Es sei notwendig, daß die fraglichen Mächte ihre Luftrüstungen innerhalb bestimmter Grenzen, die frei auszuhandeln seien, beschränken sollten.

Er empfehle dies — und er sei so fähig, dies zu tun — besonders der deutschen Regierung. England suche zusammen mit den genannten Mächten einschließlich Deutschlands eine Verteidigungskombination gegen Angriffe aus der Luft. Die englische Politik zielt auf eine kombinierte Verteidigung, auf kollektive Sicherheit, und auf ein internationales Abkommen über die Rüstungen hin. Er wiederhole, daß sein Militärbündnis, sondern weitgehende Zusammenarbeit ins Auge gefaßt sei. Das gegenwärtige gute Einvernehmen zwischen Frankreich, Italien und England werde in England als eine Friedensbürgschaft gewertet. Jede andere Nation, damit schloß die Rede, die den Frieden wolle, würde in dieser freien Kameradschaft begrüßt werden.

## Die Opposition zur Macdonald-Rede

London, 2. Mai. Nach der Erklärung Macdonalds sprach der greise Oppositionsführer Lansbury. Er bat den Außenminister, in seiner Schlussrede mitzuteilen, ob die englische Regierung bereit sei, zusammen mit anderen Regierungen den Luftkrieg in Europa und in der ganzen Welt abzuwachen (Beifall). Hitler habe erklärt, daß Deutschland zur Abschaffung jeder Waffe bereit sei, die von den anderen Mächten abgeschafft werde. Die englische Regierung antwortete ihm jedoch nur, daß man sich nicht auf sein Wort verlassen könne. Der Angelpunkt der ganzen Lage sei die Tatsache, daß der Versailler Vertrag nicht ein verhandelter, sondern ein aufgezwungener Vertrag sei. Die Verletzung einer solchen Abmachung sei nicht dasselbe wie die Verletzung einer wirklichen Vereinbarung. England sollte ebel genug sein, die Schwierigkeiten zu erkennen, gegen die Deutschland in den vergangenen 18 Jahren gekämpft habe. Er begrüßte die englische Regierung, daß sie die „Tür weit offen“ für Deutschland gelassen habe.

Der Führer der Liberalen, Sir Herbert Samuel, erklärte u. a., es bestünden zwei Gründe dafür, warum

die öffentliche Meinung Englands nicht von ganzem Herzen eine Zusammenarbeit der anderen Mächte gegen Deutschland unterstütze. Erstens

hätten alle anderen Mächte ein schlechtes Gewissen, da ein Teil der deutschen Beschwerden berechtigt sei. (Beifall.) Wenn tatsächlich eine juristische Vertragsverletzung auf der einen Seite vorliege, habe nicht auf der anderen Seite eine moralische Vertragsverletzung stattgefunden? Zweitens lenne jedermann die Gefahr, daß die Worte „kollektives System“, „Heiligkeit der Verträge“ und andere Phrasen vielleicht nur ein Deckmantel für die Beibehaltung des Status quo und für die Ablehnung einer europäischen Revolution seien.

Im zweiten Teil seiner Ausführungen richtete Samuel scharfe Angriffe gegen das neue Deutschland, gegen seinen angeblich militärischen Geist und seine „kriegertische Stellung“ in Fragen von internationaler Bedeutung. Man solle Deutschland zu verstehen geben, daß es eine einstimmige Enttätigung in England herbeizuführen würde, „wenn es seinen Kurs weiterverfolge, und wenn es zu keiner Rüstungvereinbarung komme“.

Der neugewählte konservative Abgeordnete Sandys erklärte in seiner „Jungfernrede“ u. a.: Deutschland habe nie vergessen, daß ihm der Versailler Vertrag mit der Spitze des Bajonetts aufgezwungen worden sei. Es habe daher nichts ehrenrühriges darin gesehen, sich von den er niedrigenden Vertragsbestimmungen zu befreien. Weiter Ansicht nach bringe die Ankündigung des deutschen Rüstungsprogramms in Wirklichkeit neue Hoffnungen auf eine allgemeine Rüstungsbegrenzung in allen Ländern. Im übrigen wandle sich Sandys gegen ein Wiedererstehen Deutschlands als Kolonialmacht.

Als nächster Redner folgte der Vertreter der konservativen „Diehards“, Winston Churchill. Er lehnte die Verfassung ab, daß die alliierten Mächte ihrerseits den Versailler Vertrag gebrochen hätten. Deutschland erstrebe in der Luft, zu Lande und zu Wasser eine Vorherrschaft über das übrige Europa. Alle früheren Erklärungen englischer Minister über die deutsche Luftstärke seien völlig unrichtig gewesen. Churchill befürwortete dann eine Zusammenarbeit Englands „mit den anderen freundlich gesinnten Mächten, die den Frieden bewahren wollen“.

## Außenminister Sir John Simon

schloß dann die Aussprache. Er beantwortete die verschiedenen Anfragen und sagte zum Schluß: „Es ist keineswegs so, daß Rüstungen an sich eine endgültige Lösung bieten, aber sie sind eine Vorbedingung für den Kurs, den wir jetzt zurückgehen bitten. Wir sagen dies Deutschland in aller Freundschaft. Deutschland verhilft sich selbst der Gleichberechtigung durch einseitige Maßnahmen. Jammern über Deutschland war eine von den Mächten, die die Friedens-mächteerklärung über die Gleichberechtigung in einem System der Sicherheit unterzeichneten. Was ist Deutschland jetzt zu tun gewillt, um bis zu einem gewissen Grade jenen Gefühl der Sicherheit wiederherzustellen, das durch die kürzlichen Ereignisse so ernstlich berührt, wenn nicht erschüttert worden ist? England hat die Tür offen gelassen und versucht, die Hindernisse zu beseitigen. Wir wollen uns nicht an einem sinnlosen, endlosen und hoffnungslosen Rüstungswettlauf bis in alle Ewigkeit beteiligen, sondern wir sind verpflichtet, im Interesse der Sicherheit und des Friedens in Europa und der Welt die Sicherheit dieses Landes gegen alle herbeizuführen. Niemand kann uns in der Welt verdächtigen, in der wir eine große Aufgabe zu lösen haben und in der wir Deutschland beschwören, zu zeigen, daß es bereit ist, seine Rolle nicht nur in Worten, sondern auch in der Tat zu spielen. (Beifall.) — Damit war die Aussprache beendet.

# Ein Sicherheitsfaktor für das Volk.

## Die Reichsluftwaffe dient einzig dem Frieden.

Berlin, 2. Mai. Reichsluftfahrtminister General der Flieger Hermann Göring sprach auf einem vom Verein der ausländischen Presse in Berlin veranstalteten Essen über die neue deutsche Reichsluftwaffe. Der Vorsitzende des Vereins der ausländischen Presse, Louis V. Lochner, begrüßte den Ministerpräsidenten und seine Gemahlin. Ministerpräsident General Göring wandte sich dann sofort dem Thema der Schaffung der deutschen Reichsluftwaffe zu.

Als alter Soldat und leidenschaftlicher Flieger habe er in den vergangenen Jahren unsagbar darunter gelitten, daß sein Vaterland unsicher und ohnmächtig im Herzen Europas lag. Er habe auch darunter gelitten, daß die Sprache der Diplomaten dazu zwang zurückhaltend in Dingen zu sein, die nun einmal notwendigerweise, wie in jedem Lande, geheim bleiben mußten. Der Ministerpräsident stelle nachdrücklich fest, daß er in früheren Äußerungen, wenn er erklärte, Deutschland besitze keine Luftwaffe, keinesfalls die Unwahrheit gesagt habe; denn tatsächlich seien beim Regierungsantritt Adolfs Hitlers nur einige wenige veraltete Typen, die kaum als Versuchslflugzeuge angeprochen werden konnten, vorhanden gewesen. Er habe aber stets betont, daß Deutschland bemüht sein würde, und es als ein absolutes Recht der Sicherheit verlange, eine dezentrale Luftwaffe zu bekommen. Er habe auch nie einen Zweifel darüber offen gelassen, daß Deutschland gezwungen sein würde, aufzurüsten, wenn die anderen Mächte sich nicht entschließen würden, ihre Luftstreitkräfte abzurufen; denn ihm sei vom Führer die Sicherheit der Nation in ihrem Lustraum überantwortet worden.

Die Art und Weise, wie die deutsche Luftflotte geschaffen wurde, sei so originell und einzigartig, daß man es ohne Kenntnis der Unterlagen kaum glauben könne. Man sei vollständig neue Wege gegangen. Er habe es abgelehnt, den Weg einer langsamen, allmählichen Ausrüstung zu beschreiten, weil dann die Gefahr bestanden hätte, daß beim Eintreten schwieriger Momente die Luftwaffe nicht fertig gewesen wäre. Er habe daher die technischen und industriellen Möglichkeiten bis zum Neuesten ausgebaut, die es dann gestatteten, schlagartig die Luftwaffe zu schaffen. Die Flugzeuge seien vorher nicht unter der Erde oder in dichten Wäldern versteckt gewesen: sie waren einfach nicht da!

Richtlinie beim Aufbau der Luftstreitkräfte wird immer einzig und allein die Sicherheit der deutschen Nation bleiben. Es hängt ausschließlich von den anderen Mächten ab, die Höhe der deutschen Luftwaffe zu bestim-

men. Wenn Sie mich fragen: „Wie stark ist nun die deutsche Luftwaffe?“, dann kann ich Ihnen versichern, daß die deutsche Luftwaffe immer so stark sein wird, wie die Konstellation in der Welt für oder gegen den Frieden.“

Ich sage Ihnen nichts Ueberraschendes, wenn ich betone, daß die deutsche Luftwaffe so stark ist, daß derjenige, der Deutschland angreift, einen sehr, sehr schweren Stand in der Luft haben wird. Denn die deutsche Luftwaffe verfügt über kein einziges altes Flugzeug! Sie verfügt über keinen einzigen alten Motor! Was die deutsche Luftwaffe heute an Motoren und Maschinen besitzt, ist das modernste, was überhaupt existiert.

General Göring ging dann kurz auf den Aufbau der Reichsluftwaffe ein, die aus der Luftflotte und der Fliegerabwehr bestehe. Schon aus der Einheit dieser beiden Waffengattungen könne man erkennen, daß die deutsche Luftwaffe nur zum Zweck der Verteidigung und Sicherheit aufgebaut sei. Deutschland brauche den Frieden, und weder von sich aus den Frieden tören, noch sich provozieren lassen, weil es sich nicht in irgendwelche Abenteuer hineinwerfen werde, sondern weil seine Richtschnur immer die Unantastbarkeit seiner Ehre als letztes und höchstes Ziel sein wird. Deutschland wäre glücklich, wenn die anderen Völker nicht nur immer von Gleichberechtigung sprächen, sondern endlich aus der grauen Theorie in die Praxis gehen würden. Im Rahmen der europäischen Welt könne es nur ein gleichberechtigtes, gleich starkes und friedlich schaffendes Deutschland geben. Deutschland werde kein anderes Volk bedrohen, es verbitte sich aber auch, daß man Deutschland bedrohe und sich in Dinge einmische, für die allein Deutschland zuständig sei. Deutsche Geschichte wird von Deutschland gemacht werden, und Deutschland wird der Welt beweisen, daß das ganze Volk hinter dem Wort des Führers steht: „Deutschland wünscht und braucht den Frieden und arbeitet bereitwillig an seiner Erhaltung mit.“ Wir sind bereit, die Rechte der anderen voll und ganz zu achten, denn nur so wird unter starken Völkern ein harter Frieden möglich sein.

In diesem Sinn nur sei die deutsche Luftwaffe geschaffen worden, und sollten die Völker einmal ihrerseits beifriedommen, die Luftstreitkräfte abzuschaffen, so werde auch Deutschland davon nicht ausgeschlossen. Deutschland stehe seiner Regelung im Wege, wenn sie von den anderen Völkern ehlich betrieben werde, aber es komme nur eine Regelung in Frage, die auf vollständig gleichberechtigter Basis beruhe.

General Göring schloß mit dem eindringlichen Appell: „Vertreten Sie das deutsche Volk, und verstehen Sie seinen Führer, und Sie werden erkennen, daß uns nichts mehr am Herzen liegt, als das Gedeihen aller europäischen Völker und aller Völker der Welt.“





# Der Pakt Paris-Moskau unterzeichnet.

Lavals Moskau-Reise am 9. Mai.

Paris, 2. Mai. Der sowjetrussisch-französische Wehrpakt wurde heute Abend in Paris durch den französischen Außenminister Laval und den sowjetrussischen Botschafter Potemkin unterzeichnet.

Ueber die Unterzeichnung ist folgende Verlautbarung ausgegeben worden: „Außenminister Laval und der sowjetrussische Botschafter Potemkin haben heute um 18.30 Uhr einen Wehrpakt unterzeichnet. Dieses Dokument besteht aus fünf Artikeln und einem Protokoll. Die Pflichten der Wehrbündnisse sind, beruhen auf Artikel 10, 15 und 16 des Paktes. Sie bestimmen, daß sich beide Parteien im Falle einer Angriffsfahrgefahr beraten, und daß sie im Falle eines nichtherausgeforderten Angriffes zusammen die Wehrbündnisse und der Empfehlungen der Wehrbündnisse erteilen wird, zu sichern. Diese Verpflichtungen sind, die dazu bestimmt sind, den Frieden in Europa zu erhalten und sich in voller Uebereinstimmung mit dem Vertrag von Locarno zu verhalten. Diese Verpflichtungen sind mit den früher von den beiden Regierungen eingegangenen Verbindlichkeiten, schließen für die beiden Regierungen in keiner Weise die Möglichkeit aus, sich im gegenseitigen Einvernehmen an einem regionalen Pakt zu beteiligen, dessen Abschluß wünschenswert bleibt.“

Der Wortlaut des Paktes wird Freitag Abend in Paris und in Moskau veröffentlicht werden.

Die Reise des französischen Außenministers Laval nach Moskau ist auf Donnerstag, den 9. Mai, anberaumt. Der sowjetrussische Außenminister wird am Montag, dem 13. Mai, in Moskau ankommen, nachdem er den Sonnabend in Warschau verbracht hat.

## Erklärungen Lavals und Potemkins.

Paris, 2. Mai. Nach Unterzeichnung des Paktes hat Außenminister Laval der Presse gegenüber folgendes erklärt: Im Augenblick der Unterzeichnung des Paktes, der

das glückliche Ergebnis unserer Verhandlungen bestätigt, lege ich Wert darauf, meine Genugtuung zum Ausdruck zu bringen. Wir haben nur eine Sorge gehabt, nämlich die, unsere beiden Länder an der Organisierung der Sicherheit in Europa teilnehmen zu lassen. Absichtlich haben wir uns im Rahmen des Völkerbundes gehalten, ebenso haben wir gleich seit Beginn unserer Verhandlungen darauf geachtet, kein Land aus unserem diplomatischen Unternehmen auszuschließen. Wir haben für den Frieden gearbeitet. — Eine Erklärung in ähnlichem Sinne hat auch der sowjetrussische Botschafter Potemkin abgegeben.

## Ablehnende französische Pressestimmen zum Abschluß des Paktes mit Rußland.

Paris, 3. Mai. „Quotidien“, der seit Beginn der französisch-sowjetrussischen Verhandlungen einen sehr scharfen Pressefeldzug gegen den Abschluß des Wehrpaktbeschlusses geführt hat, bezeichnet den gestrigen Donnerstag für Frankreich einen Trauertag. Der Abschluß dieses Paktes verpflichte nur Frankreich, Sowjetrußland könne, selbst wenn es wolle, seinen Verpflichtungen nicht nachkommen, weil es keine gemeinsame Grenze mit Deutschland habe. Man müsse die Kammer zwingen bei ihrem nächsten Zusammentritt den Pakt abzulehnen mit dem Hinweis, daß Frankreich das Blut seiner Soldaten nicht zur Verteidigung des Kommunismus hergeben könne.

„Le Jour“, der sich ebenfalls von jeher als ein Gegner des französisch-sowjetrussischen Wehrpaktbeschlusses bezeichnete, greift die Schwierigkeiten noch einmal auf, die für Sowjetrußland bei der praktischen Durchführung des gegenseitigen Wehrpaktbeschlusses entstehen würden. Wladimir d'Ormesson zeigt sich im „Figaro“ über die ganze Paktspolitik als solche sehr skeptisch. Man müsse sich fragen, was alle diese Pakte überhaupt wert seien, und welches Hindernis sie dem Friedensförderer praktisch entgegenstellten.

Männer gehandelt zu haben, die zusammenwirkten und denen sowohl die Vertlichkeiten wie auch die Gewohnheiten des Großkaufmannes bekannt waren. Berger pflegte zu Anfang und Mitte des Monats bei seiner Landwirtschaf Geld einzufassieren. So war er auch am 2. Mai kurz vor der Tat mit zwei Kontoristinnen gerade bei der Brechung des eingefassierten Geldes, das aufgeklopelt auf dem Tisch lag. Die Täter rissen die Tür auf, tiefen etwas, und einer von ihnen feuerte sofort auf Berger einen Schuß ab. Berger brach tödlich getroffen zusammen. Einer der Täter raffte die Banknoten vom Tisch auf und verschwand mit seinen Helfershelfern. Die Kriminalpolizei hat sofort die Ermittlungen aufgenommen. Der Regierungspräsident von Duppel hat für die Aufklärung des Verbrechens eine Belohnung von 1000 RM. ausgesetzt.

„Mai-Nummer des „Memeler Dampfboot““ beschloß. Die Nummer des „Memeler Dampfboot“ vom 1. Mai vom Kriegskommandanten beschlagnahmt worden, da es in dieser Ausgabe die Antwort des Alterspräsidenten des memelländischen Landtages, Hilbert, veröffentlicht hatte. Wie man weiß, war diese Antwort eine sehr deutliche Abfolge an die Adresse von Bruwelaitis. Letzterer hatte durch seinen Brief versucht, den Unterzeichnermächtigen über die tatsächlichen Verhältnisse der Litauer hinsichtlich des Statuts des Memellandes Sand in die Augen zu streuen.

Schweres Kraftomnibusunglück in Marokko. In Marokko schlug auf der Straße von Tazenadich nach Marakech ein von einem Franzosen geführter Kraftomnibus in der Biegung um. Da der Benzintank explodierte, verbrannten fünf Fahrgäste. Die übrigen 21 Fahrgäste, darunter der Wagenführer, wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Die Fahrgäste sind in der Mehrzahl Eingeborene.

## Blutige Stammesfehden in Nordwest-Indien.

Simla, 3. Mai. Vor einigen Tagen wurde in Scherani unweit der afghanischen Grenze der Führer des nordindischen Madakhel-Stammes, Jangi Khan, dessen Bruder Sahib Khan und mehrere andere Verwandte getötet. Während man sich zunächst im unklaren war, wer die Morde verübt hatte, stellte es sich inzwischen heraus, daß es ein anderer Bruder Jangi Khans, Habib Khan war, der mit seinen Leuten das Haus des Stammesführers gestürmt und die Bewohner ermordet hatte. Die Tat hat nun zu weiteren blutigen Vorfällen geführt. Die Anhänger Jangi Khans zogen gegen Habib Khan zu Felde, um ihren ermordeten Führer zu rächen. Es kam zu einem erbitterten Gefecht, in dessen Verlauf die Anhänger Jangi Khans fünf Mann verloren. Sie blieben jedoch schließlich siegreich und schlugen Habib Khan mit seiner ganzen Familie, einschließlich aller Frauen und Kinder — insgesamt 25 Menschen — rücksichtslos ab. Die blutigen Auseinandersetzungen haben insofern einen ernsteren politischen Hintergrund, als Jangi Khan, der Führer des Madakhel-Stammes, englandtreu eingestellt war, während sein Bruder Habib Khan zu Afghanistan hinneigte.

## Großfeuer in Hankau. — 3000 Häuser zerstört, 11 Tote.

Shanghai, 3. Mai. Die Stadt Hankau wurde von einem Großfeuer heimgesucht, das ein dichtbesiedeltes Gebiet von insgesamt 2 1/2 Quadratkilometer vollkommen zerstörte. 3000 Häuser sind niedergebrannt, 11 Menschen fanden den Tod in den Flammen. Zehntausende sind obdachlos.

## Schweres Erdbeben an der türkisch-sowjetrussischen Grenze — 200 Tote.

Antara, 3. Mai. In der türkischen Provinz Kars in der Nähe der sowjetrussischen Grenze ereignete sich Donnerstag nachmittag ein schweres Erdbeben, dessen Mittelpunkt die kleine Stadt Gijor war. Ungefähr 15 Dörfer wurden zum Teil vollständig zerstört. Bis jetzt wurden über 200 Tote gezählt, doch wird befürchtet, daß diese Zahl sich noch bedeutend erhöhen wird. Die Zahl der Schwerverletzten beträgt über 500. Die Hilfsmassnahmen werden durch die zum großen Teil zerstörten Straßen außerordentlich erschwert. Die Erdstöße dauern in unermüdlicher Heftigkeit weiter an.

## Abgelehnte Zumutung Bruwelaitis.

Memel, 3. Mai. Nach einer Meldung der Litauischen Telegraphenagentur hat der Präsident des Direktoriums, Bruwelaitis, dem Alterspräsidenten des Memelländischen Landtages ein Schreiben zugesandt, in dem er ihn aufzufordern, mit den Mehrheitsparteien Vorschläge zu nehmen, die eine Erweiterung bzw. Umbildung des Direktoriums in der Weise zu unterbreiten, daß die Mehrheitsparteien im Direktorium Bruwelaitis drei von fünf Sitzen erhalten.

Memel, 3. Mai. Die litauische Telegraphenagentur meldet, daß der Alterspräsident des memelländischen Landtages, Hilbert, den an ihn gerichteten Vorschlag des Präsidenten des Direktoriums Bruwelaitis auf Beteiligung an der Umbildung des Direktoriums abgelehnt habe.

Konno weist die Vorstellungen der Mächte zurück. Konno, 3. Mai. Die litauische Telegraphenagentur berichtet die Nachricht, daß der litauische Außenminister am 2. Mai den Konnoer Vertretern Englands, Frankreichs und Italiens die Antwort der litauischen Regierung auf die am 19. April 1935 erfolgten Vorstellungen der Signatarmächte der Memelkonvention überreicht habe. Ueber den Inhalt der litauischen Antwort ist noch nichts Näheres bekannt. Es heißt jedoch, daß die litauische Regierung alle Forderungen der Signatarmächte als nicht im Einklang mit dem tatsächlichen Lage im Memelgebiet lebend zurückweise.

## Abkündigung eines Gedentsteins für Reinhold Muchow

Berlin, 2. Mai. Am Donnerstag fand auf dem Reichstagsgebäude ein Gedentstein für Reinhold Muchow, den Abgeordneten der KPD., statt. Der Tod dieses alten Kampfes der Partei, der im September 1933 das Opfer eines tragischen Unfalles wurde, hat eine unerfreuliche Wende in die Führungsgarde der KPD. gerufen. Bei der Beerdigung bildeten die Angehörigen der KPD. und der

DAK mit 600 Fahnen der Gaubetriebszellenabteilung Groß-Berlin Spalier. Der Friede wählten der stellvertretende Gauleiter Staatsrat Dörliger, Staatsrat Schumann, der stellvertretende Obmann der KPD., Klaus Selzner, Stabsobmann Dr. Kuphauer vom Hauptamt der KPD., sowie Vertreter aller Organisationen der Partei bei. Klaus Selzner überrichte in Vertretung des verstorbenen Reichsorganisationsleiters und Leiters der Arbeitsfront, Dr. Leh, dem toten Kameraden Worte ehrenden Gedentens.

## Aus aller Welt.

Arbeitsdienstmann ermordet. Aus Siegen wird gemeldet: Der Arbeitsdienstmann Erich Koch von der Abteilung 7209, Kirchhundem, wurde in der Nacht zum Donnerstag aus dem Hinterhalt erschossen. Die Beweggründe sind offenbar politischer Natur. Wir erfahren hierzu von der Abteilung 300 des Arbeitsdienstes in Siegen noch folgende Einzelheiten: Eine Standortgruppe von einem Gruppenführer und zwei Arbeitsmännern hatte die Aufgabe, Straßen und Gassenwirtschaften in den Abendstunden zu kontrollieren. Die Kontrolle erfolgte sich naturgemäß lediglich auf Angehörige des Arbeitsdienstes. Der Führer der Gruppe wurde von dem 70jährigen Jagdaufseher Peter Zaife aus Kirchhundem angerepelt in der Absicht, einen Streit vom Zaune zu brechen. Zaife, der wohl durch die ruhige Haltung des Gruppenführers, der sich auf keinen Streit einließ, erbittert war, entsetzte sich mit drohenden Worten unter Vorzeigen einer Schusswaffe. Er hat dann von einer Hausentfernung aus, wo er sich in der dunklen Nacht vollkommen verbergen konnte, den durch die weißen Armbinden kenntlichen Arbeitsmännern aufgelauert und sie aus nächster Nähe erschossen.

Raubmord in Gleiwitz. Das Volkspräsidium Gleiwitz teilt mit: Am 2. Mai, kurz nach 20 Uhr, wurde der 45 Jahre alte Großhändler Leo Berger in seinem Büro erschossen. Die Täter raubten eine größere Summe Geldes in Banknoten. Es scheint sich um drei bis vier

Schnell verließ er das Zimmer. Das Gewitter hatte etwas nachgelassen. Weniger starklich schienen die Blitze. Der Donner klang entfernt. Aber es gab in Strömen.

Huller eilte durch den Flur in den Hof hinaus. Er achtete des Regens nicht. Der Knecht wollte eben das Pferd abspannen. Huller sah ihn am Arm.

„Nicht, Paul. Das Steig auf. Fahre zum Doktor. Schone das Pferd nicht. Fahr so schnell wie möglich. Los, los.“

Er drückte selbst den bestürzten Knecht auf den Boden und wartete bis das leichte Geblitz schnell aus dem Hof rollte. Als er in den Flur zurücktrat kam ihm einer der Leute entgegen, der oben die Kunde brachte. Er hielt an.

„Wie ist das geschehen mit dem Bäckel? Ist er tot?“

„Ja, wir gingen auf der Straße. Da haben wir ihn von seinen Bekannten herkommen. Auf der Bachwiese lud der Bäckel neben ihm nieder. Wir haben ihn fallen. Da liegen wir hin. Er war schon tot. Ganz verbrannt. Ein paar haben ihn beimtragen, und wir sind hierhergekommen, um es zu laagen. Aber wie ist es denn mit der Frau?“

Christoph Huller ging schon wieder die Treppe empor. „Ich weiß es nicht.“

Oben im Zimmer fand er Hanne und die Magd. Da fiel ihm ein. Die Hanne hatte ja auch die Tochter oben liegen. Er trat hastig selbst nach den Tüchern.

„Gib zu deiner Tochter. Die braucht dich doch auch.“

Hanne schluchzte bitterlich auf und verließ zitternd das Zimmer. Nun war es ganz still in dem Gemach. Scharf hochte Huller hinaus in den rauschenden Regen, ob er noch nicht den Wagen rollen hörte. Die Minuten schienen ihm Unendlichkeiten. Endlich, es war eigentlich nur wenig Zeit vergangen, erklang Räderrollen.

Christoph Huller atmete auf. Er mußte sich großen Zwang antun, um seine Ruhe zu bewahren. Am liebsten wäre er hinausgestürzt, hinunter, dem Doktor entgegen, und hätte ihn noch mehr zur Eile angetrieben, wenn er auch wußte, daß Doktor Smedt schon allein sich möglichst beeilte.

Und jetzt fand der keine bewegliche Mann auch schon im Zimmer. Er nickte Huller zu und war im nächsten Augenblick neben der Bewußtlosen. Dörrig forschte er.

„Wie kam das?“

„Ich weiß auch nicht genau. Unten kamen gerade die Leute und sagten, Karl Bäckel habe der Blitz erschlagen. Sie muß gerade auf der Treppe gestanden haben. Da ist sie erschrocken und hinabgestürzt.“

Doktor Smedt machte ein böses Gesicht. „So. In dem Zustand! Na, da.“

(Fortsetzung folgt.)

## Die Schuld der Anna Huller

Roman von Kurt Martin.

Verlegt von Verlag Neues Leben, Bant. Gm. (M.)

(Nachdruck verboten.)

Anna Huller fuhr ängstlich emvor. Sie war auf ihrem Lager und wußte einsehnen. Da hätte sie ein höchstlicher Krach aus dem Hause raus hören zu wollen. Anstößig, bleich schaute sie sich in dem ziemlich dunklen Gemach um. Da kam sie es denn auch auf, ihr ganzes Zimmer war ein Lichtmeer. Entsetzt schloß sie die Augen. Und wieder erschütterte ein krachender Donner das Gemach. Sie trat näher zu dem Fenster. Anna Huller sprang auf. Das Fenster! Sie trat näher zu dem Fenster. Es war fast nichts zu sehen. Abendslichte Dunkel herrschte. Und dann rauschte der Strömung an. Anna Huller fürchtete sich nicht vor dem Gewitter, aber sie fürchtete die Dunkelheit. Was war es im Haus? Und was war das mit der Lina? Das arme Dina! Sie schreit, bald im kommenden Licht, bald im Dunkeln durch ihr Zimmer. Die Magd kam eben jemand herauf. Beim aufenden Scheln eines Schritts trat sie auf sie zu.

„Wo ist mein Mann?“

„Haben im Haus. — Denken Sie, ich wird wohl das Kind haben. Wo die Lina sich so vor dem Gewitter fürchtet.“

Anna Huller wollte ihr erst loben. Da dachte sie doch. Erst einmal kam sie zu Christoph. Sehen, wie es in dem Hause stand.

Christoph ging hindurch über sie auf dem Hof laute Stimmen. Ruhe, Ruhe! Was denn das? Sie schaute im Dunkeln die Treppe hinunter. Wo sie auf halber Treppe stand, traten einige Männer in den Flur. Gleichgültig stinete Christoph Huller die

Stimmen.

„Was ist denn das?“

„Beschwerne Stimmen rufen erstot durchs Haus.“

„Was ist das?“

„Es ist doch was, mit dem schwarzen.“

„Was ist es?“

Christoph Huller unterbrach die Deute.

„Was denn? Redet doch drüßlich.“



Wir führen Wissen.



Wir führen Wissen.



## Letzte Nachrichten

### Keine Schallplatten mehr im Rundfunk

Auf Grund der am 5. April erhobenen Klage der Schallplattenkonzerne gegen den Reichs Rundfunk hat die Reichs Rundfunkgesellschaft nun ab 5. Mai ein allgemeines Sendeverbot von Schallplatten für den Rundfunk erlassen; sie wird in Zukunft keine Schallplatten mehr von Firmen senden, die nicht mit dem Rundfunk im Vertragsverhältnis stehen. Am 5. Mai werden sämtliche Schallplattenarchive des Rundfunks verlegt; damit hört die Sendung von Industrieplatten auf. Die ausfallenden Schallplatten sendungen werden ausnahmslos durch Musik, insbesondere gute und abwechslungsreiche Unterhaltungskonzerte, ersetzt werden. Wie der Reichs Rundfunkleiter bereits anlässlich der letzten Intendantentagung ausführte, wird also der internationale Schallplattenkrieg nicht zu einer Störung des deutschen Rundfunkprogramms sondern für die Hörer nur zu einer Vermehrung der guten Unterhaltungsmusik im Rundfunk führen.

### Nähtritt des spanischen Kabinetts

Das Kabinett Lerroux ist am Freitagabend zurückgetreten, nachdem sich Ministerpräsident Lerroux nochmals mit den Ministern beraten hatte. Der Staatspräsident hat das Nähtrittsgesuch angenommen und Lerroux für seine Arbeit gedankt. Man hofft, die Kabinettskrise noch am Sonnabend lösen zu können.

### Der Mörder des Arbeitsdienstmannes verhaftet

Der Stab der Gruppe 203 des Arbeitsdienstes in Kirchhunden teilt zu dem feigen Mord an dem Arbeitsdienstmann Koch aus Bochum u. a. mit: Dieser furchtbare Vorfall ist das Ergebnis einer seit geraumer Zeit systematisch betriebenen Hetze einer gewissen Gruppe von Einwohnern gegen den Arbeitsdienst und den Nationalsozialismus. Persönliche Gründe lagen nicht im geringsten vor. Die Männer der Wirtschaftstreife waren alle erst seit kurzem in Kirchhunden und hatten den besten Ruf bei ihren Vorgesetzten. Dagegen war mehrfach heftige Klage über verschiedene Vergehungen und Beleidigungen auch des Führers ausgefallen waren. Nunmehr nahm man eine Reihe von Verhaftungen vor, darunter auch den Ortsparreter. Das abgeschlossene Verhör der Verhafteten ergab außerordentlich belastendes Material. Der Täter, der 66jährige Jagdaufseher Saffe aus Kirchhunden, wurde nach heftiger Gegenwehr kurz nach der Tat verhaftet.

### Neue Heberfälle auf Sudetendeutsche

In Ottowitz bei Karlsbad überfielen dreißig uniformierte Nazis, die der sogenannten „Roten Wehr“ angehören, vier auf der Straße stehende Mitglieder der Sudetendeutschen Partei und schlugen mit Gummimäppeln und Fausttäten auf sie ein. Ein arbeitsloser Henslein-Anhänger erhielt dabei Schläge auf die Halsschlagader und auf den Kopf; auch die übrigen drei wurden verletzt. Zu Hilfe eilende Ortsbewohner wurden mit Gummimäppeln bedrängt. Der Ortsgruppenleiter der Sudetendeutschen Partei in Ottowitz, Göhl, wurde von fünfzehn uniformierten Nazis zu Boden geschlagen. Bewußtlos auf der Erde liegend wurde er noch mit Fußtritten bearbeitet. Die Erregung der Bevölkerung über die marxischen Rohheiten ist groß.

Schwere blutige Zusammenstöße wurden aus Tschkau in Westböhmen gemeldet; dort sollte am 3. Mai eine Versammlung der Sudetendeutschen Partei stattfinden, zu der bereits am Vorabend Tausende von Reichsdeutschen aus der ganzen Umgebung, sogar aus Marienbad herbeiströmten. Die mit den Nazis ankommenden Anhänger Hensleins wurden von der Gendarmerie am Bahnhof erwartet und auf Waffen durchsucht. Dabei wurden, wie tschechische Blätter melden, wegen angeblichen Waffenselbstbesitzes neunzehn Personen verhaftet. Die Versammlung war von kurzer Dauer, weil die Nazis sofort zum Angriff auf die Kundtribüne vorgingen. Als die Ordner der Sudetendeutschen Partei den Angriff abwehrten, kam es zu blutigen Auseinandersetzungen. Da die Nazis auch Messer verwendeten, wurden mehrere Personen schwer verletzt. Die Gendarmerie räumte den Saal und nahm Verhaftungen vor.

### Dr. Goebbels und Dr. Ley auf dem Gaureffen

Die Eröffnungskundgebung des von 24. bis 26. Mai in Dresden veranstalteten Gaureffens der NSDAP findet am Freitag, 24. Mai, 20 Uhr, im Gewerbehaus statt. Teilnahmerechtig sind Gauamtsleiter, Kreisleiter, Inhaber des Goldenen Reichsehrenabzeichens und des Gauehrenabzeichens.

Für den 25. Mai sind zahlreiche Tagungen vorgesehen. In der Arbeitstagung des Amtes für Propaganda im Zirkus Sarraloni unter Leitung von Gg. Salzmann wird Reichsminister Dr. Goebbels sprechen. Das Amt für Beamte tagt im Vereinshaus, Ringendorferstraße (Redner Gg. Reef), das Amt für Gemeindepolitik im Gewerbehaus, Ostro-Allee (Redner Gg. Fiebler), das Amt für Presse im Ausstellungspalast (Redner Gg. Sündermann) und das Amt für Kriegsoffizierverforgung im Centraltheater (Redner Gg. Oberländer); sämtliche fünf Arbeitstagungen beginnen um 10 Uhr vormittags.

Vier Tagungen beginnen um 12.30 Uhr. Auf der Arbeitstagung für Kreisleiter im Zirkus Sarraloni sprechen Gauleiter Gg. Rutschmann und Reichsorganisationsleiter Gg. Dr. Ley. Das Amt für Volkswohlfahrt hält im Centraltheater eine Tagung ab (Redner Gg. Hilgenfeldt). Im Gewerbehaus findet die Arbeitstagung des Amtes für Kultur statt (Redner Gg. Stang), im Vereinshaus die Arbeitstagung des Rechtsamtes und des NSDAP (Redner Gg. Dr. Frank II).

Am 14. Uhr erfolgt die Abfahrt der Tagungsteilnehmer in fünf Schiffen von der Brühlischen Terrasse nach Bad Schandau, wo ein Marktfest stattfindet. Die Tagungsteilnehmer, die nicht nach Bad Schandau fahren, können sich an Rundfahrten durch Dresden beteiligen. Um 15 Uhr beginnt im Reichsbahnausbesserungswerk Weißeritzufer eine Kundgebung der DAF mit Gg. Dr. Ley als Redner. Bei der SA-Führerbesprechung im Vereinshaus, die ebenfalls um 15 Uhr beginnt, nehmen die SA-Führer bis zum Sturmführer teil (Leitung Gruppenführer Gg. Schepmann). Um 16 Uhr fahren zwei Clubbusse nach Wehlen, wo ein Marktfest abgehalten wird. Auch in Wehlen findet ein Marktfest statt; die Fahrt nach Wehlen erfolgt in zwei Sonderzügen um 16 Uhr ab Dresden Hof. Um 17 Uhr treffen sich die Teilnehmerinnen der Arbeitstagung der NS-Frauenfront im Zirkus Sarraloni, wo Gg. Scholz-Klink spricht. Für 20 Uhr ist eine Arbeitstagung des Schulungsamtes im Zirkus Sarraloni vorgesehen (Redner Gg. Dr. Frauendorfer u. a.). Im Ausstellungspalast beginnt zur selben Stunde der Kreisapparat der Kreis-

gruppe Dresden der Deutschen Jagerschützen. Der Sonnabend klingt aus mit dem Abbrennen von Höhenfeuerwerks rings um Dresden durch die Dresdner SA. Der Sonntag bringt einen großen Appell der SA, SS, NSDAP und des Arbeitsdienstes auf der Bogelwiese, der früh 7.15 Uhr beginnt. An den Appell schließt sich ein Propagandamarsch und Vorbeimarsch auf der Lennekestraße.

Bereits über 3100 jährlinge Kinder fanden in diesem Jahre in Erholungsheimen und in Landpflegestellen Aufnahme und Erholung. Ueber 6000 Kinder aus anderen deutschen Gauen lernten die Schönheiten unseres jährling Heimatlandes kennen, schäfteten enge Verbundenheit zwischen Stadt und Land, nahmen das Erlebnis unzerrenbarer Volksgemeinschaft mit auf den Weg. Das ist die Arbeit der NS-Volkswohlfahrt! Am weiterhin ihre großen Aufgaben erfüllen zu können, rechnet sie auch auf Deine Mitarbeit! Werde Mitglied!

Dresdener amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel. Weizen laßt frei Dresden, 70-77 kg, Mühlenhandelspreis 210; Kelpreis W 8 204; W 9 206; Roggen laßt frei Dresden, 71-73 kg, Mühlenhandelspreis 172; Kelpreis W 184; R 9 166; R 11 168; Futtergerste gel. Erzeugerpreis, 11 bis 60 kg, G 7 164; G 9 169; Hafer 48-49 kg, H 7 150; H 11 154; Weizenmehl Toppo 790, Preisgebiete: W 9 27 70; W 11 27 45; W 3 27 20; Roggenmehl Toppo 997, Preisgebiete: W 11 27 23; R 9 22 75; R 8 22 50; Weizenkleie mit Sad W 8 11 27; W 9 11 85; Roggenkleie m. S R 8 10 25; R 9 10 28; R 11 10 50; Malzkeime ohne Sad hell 14 10 - 14 40; Trockenmais ab April 9 30; Jaderkorn ab April 11 50; Kartoffelknollen 12 80 - 12 90; Weizenmehl mit Sad zu Futterweizen 17 50; Weizenfuttermehl 16; Weizenbrotmehl 14 50; Erbsen zur Saat 28-44; Widen zur Saat 20 50 - 20 50; Koffee lebend, 98 00 neuer 124-142; desgl. deutscher 97 00 142-146; Weizen- und Roggenstroh draht- und bindfadengepreßt je 5 30; Gerste- und Haferstroh drahtgepreßt 5 60; bindfadengepreßt 5 70.

## Sport

### Gegen Mißbrauch mit Erwerbslosen ausweisen

Schon seit geraumer Zeit wird von den Sportvereinen immer wieder Klage darüber geführt, daß von Sportplatzbesuchern mit Erwerbslosenausweisen Mißbrauch getrieben wird, um in den Genuss der verbilligten Eintrittskarten zu kommen, die für Erwerbslose ausgeben werden. Durch diese betrüblichen Mißhandlungen wurde nicht nur den Vereinen und Vereinen anhaltender schwerer Schaden zugefügt sondern aus dem deutschen Sport überhaupt, da sich ja nach der Höhe der Eintrittspreise der als „Sportgroßen“ eingeklassierten und an den Hilfenstand der Deutschen Sport abgeführte Betrag richtet. Nachdem bereits angekündigt worden ist daß unter Umständen in Zukunft die Preisermäßigung für Erwerbslose fallengelassen werden müsse, wird jetzt bekannt, daß sich der Verein Sportplatz Leipzig, der die Leipziger Rabenbahn betreibt, ebenfalls nicht aus den erwähnten Gründen die Erwerbslosen ausweisen ganz abzuschaffen. Als Ausgleich sind zwei weitere Schritte für die billigen Plätze etwas herabgesetzt worden, aber trotzdem liegen sie höher als die bisher für die Erwerbslosen geltenden Preise.

Ganz allgemein sollten sich alle, die es angeht, die in Leipzig ergriffene Maßnahme zur Warnung dienen lassen, denn wenn der Mißbrauch mit den Erwerbslosenarten nicht aufhört, werden auch andere Vereine und Veranstalter der Leipziger Beispiel folgen. Den Schaden haben letzten Endes die Erwerbslosen zu tragen leider auch diejenigen — und das ist natürlich die Mehrheit —, die für die Mißbräuche nicht verantwortlich sind.

# Mäntel kaufen

## ... ein billiges Vergnügen

Die große Auswahl macht das Ausschauen zu einem Vergnügen, und die mäßigen Preise machen alle diese gediegenen Konfektionsstücke leicht erschwinglich

- Jugendl. Mantel**  
sportlich gemusterte, helle Stoffe, kleidbare Fassung mit breit. Revers und mit vollst. Kunstseidenfutter... 17<sup>50</sup>
- Wetter-Mantel**  
aus reinwoll., imprägniert. Gambia-stoff, marineblau oder sportfarbig, gut verarbeitete, schlichte Gürtel-form... 19<sup>75</sup>
- Jugendl. Kostüm**  
aus soliden, hellen Frühjahrsstoffen, dezente, sportliche Musterung, gut sitzende, helle Form... 14<sup>75</sup>
- Eleg. Kostüm**  
Elegante Ware, in Herrenstoff-Charakter, besonders gut gearbeitete Form mit breitem Revers... 29<sup>00</sup>
- Rock-Komplet**  
strahlenfähig, helle Frühjahrsstoffe, geoppt oder meliert, mit 1/2 Mantel auf Kunstseidenfutter... 22<sup>50</sup>
- Rock-Komplet**  
reinwoll., flotte Stoffe, einfarb. od. m. hübsch. Diagonal, mod. schlicht und kleidbar verarbeitet, 1/2 Mantel auf Kunstseidenfutter, z. T. Mark... 27<sup>50</sup>



**Ludwig Bach & Co**  
Wettinersin 3/5 Dresden

**Pelerinen-Mantel**  
reine Wolle in Standard-art, Jugendl. Form m. vollst. Kunstseidenfutter.

**Schlupf-Mantel**  
sportliches und helle Fischgrätenweb, ganz auf Kunstseide gefüttert: 17.<sup>50</sup>

Verkaufe laufend jeden Dienstag von 6-7 Uhr im Gasthaus Reichhaus **junge Gänse** verschied. Alters. Oswin Missbach, Lichtenberg

Das **Seifersdorfer Tal**  
Preis 50 Pfennig  
Von **Walter Buchholz**, Seifersdorf  
Zu haben in der **Buchhandlung Hermann Rühle.**

**Die Zeitung** des Wohnortes sollte in keiner Familie fehlen. Deshalb unterstützt in erster Linie den Heimatort und bezieht die „Ottendorfer Zeitung.“ 1.10 frei Haus.

**Tüten Beutel** in großen u. kleinen Mengen sowie **Kaffeebeutel Servietten** empfiehlt **Hermann Rühle, Papierhandlung.**

**Fast 1/4 Million Mark** konnte ich nachweisbar meiner Rundschau in der letzten Bauperiode zur Verfügung stellen. Ich leihe nach wie vor an:  
1. Hypotheken für Wohngrundstücke, Hypotheken für Neubauten, Finanzierung für Neubauten, haben, Baugelder, Zwischenkredite, Hypotheken f. Landwirtschaften, Kredite f. Handwerk u. Gewerbe.  
Grundstücke An- u. Verkäufe — Hausverwaltungen  
**Willy Rulke**  
Hypotheken-Grundstücke Ottendorf-Okrilla  
(Einziger NSDAP Makler der Amtsgerichtsbezirke Radeberg, Radeburg und Königbrunn)

**Handarbeiten** zur Verschönerung Ihres Heims  
**Strumpf- und Pullover-Wollen** Stickmaterial, Häkelseiden etc. empfiehlt in grosser Auswahl  
**Handarbeitsgeschäft W. Fuchs**  
Ottendorf-Okrilla.

**Turnen - Spiel - Sport.**  
**Fußball**  
Jahrg. 1. — Inf.-Schule Dresden 1.  
Diese Rückspielverpflichtung der Dresdener Infanteristen spricht ein hochinteressantes Treffen zu werden, da die technisch und sportlich wirklich auf der Höhe ist. Die Begegnung endete mit einem hohen 5:1 Sieg der Infanteristen. Wir glauben bestimmt, wenn nicht alles klappt, daß die Jahrg. diesmal mit einem besseren Ergebnis Spiel beendet. Anstoß 16 Uhr 30 auf dem Jahrg. Platz.  
Jahrg. 2. — Louisa 2.  
Bei der Gleichwertigkeit beider Mannschaften ist der Sieg im Voraus schwer festzustellen. Anstoß 15 Uhr, Jahrg. Platz.  
**Kirchennachrichten.**  
Sonntag den 5. Mai.  
Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.  
Vorm. 1/4 11 Uhr Kindergottesdienst.